

Bericht über meinen Freiwilligendienst

nach einem Monat

Name: Florian K.

Name des Projekts und der Partnerorganisation: Samarthyä / Samuha

Dauer des Freiwilligendienstes (von / bis): 2016-2017

- 1. Warum hast du dich für einen Freiwilligendienst im Ausland entschieden? Welche Erwartungen und welche Motivation haben dich zu der Wahl deines Projekts bewegt?*

Für lange Zeit war es für mich nie wirklich eine Frage was ich nach der Schule machen würde: Studieren! Dann habe ich mich aber doch nochmal damit beschäftigt und weltweit gefunden. Das hat dann meine Pläne etwas durcheinandergebracht. Aber mittlerweile bin ich total glücklich, dass ich nochmal eine Pause habe vor dem Studieren und etwas Lebenserfahrung sammeln kann.

Die Wahl meines Projektes war stark durch meinen Wunsch nicht in einer Schule zu arbeiten geprägt. Ich habe mich dann für Samarthyä entschieden, weil sich die Arbeit sehr abwechslungsreich und interessant angehört hat. Auch wollte ich gerne mit Menschen mit Behinderungen arbeiten. Für meine Entscheidung war das Land nicht so wichtig wie das Projekt was auch der Grund ist warum ich lange auch zum Beispiel England in Betracht gezogen habe.

- 2. Welche Vorbereitung hast du durch deine Entsendeorganisation erhalten? Wie hast du dich selbst auf den Freiwilligendienst vorbereitet? Hast du Vorschläge zur Verbesserung der Vorbereitung durch den SCI?*

Zum Thema Vorbereitung durch den SCI; ich fand das Seminar super. Man hat zwar nicht zu viel über die konkrete Arbeit oder so gesprochen aber dafür wurde man für alles Mögliche, das während des Dienstes passieren kann sensibilisiert. Dazu kommt, dass wir auch zu einer super Gruppe zusammengewachsen sind.

- 3. Was ist dein erster Eindruck von deinem Projekt? Welche Aufgaben übernimmst du bereits, bzw. welche Aufgaben wirst du übernehmen?*

Mein erster Eindruck von Samarthyä war, wie toll sich alle um uns kümmern und dass sie wirklich Erfahrung mit Freiwilligen aus der ganzen Welt haben.

Zu meiner Arbeit; Ich bin hier als FAD Freiwilliger. Das bedeutet, dass ich auf Dörfer fahre um Adaptations zu bauen für Menschen mit verschiedenen Beeinträchtigungen. Das sind zum Beispiel Toiletten, Rampen oder Schlafräume. Allerdings baue ich sie nicht wirklich selber. Wir (ich und mein indischer Kollege) fahren eher auf die Dörfer, reden mit den Leuten, um Probleme zu identifizieren und dann eine Lösung zu planen. Während wir sie dann mit Hilfe von Bauarbeitern umsetzen ist es meine Aufgabe das Geld zu verwalten, Fotos zu machen und dann eine Case Story zu schreiben und die Abrechnung fertigzustellen.

Allerdings verbringe ich aktuell auch viel Zeit im Büro von Samarthyä, weil ich den diesjährig unbesetzten Posten Fundraising & Communications freiwillig mit übernommen habe. Hier habe ich

ständig viel zu tun und könnte eigentlich durchgehen arbeiten. Das soll sich jetzt aber nicht negativ anhören, es macht mir super Spaß. Wenn es zu viel wird kann ich das jeder Zeit sagen. Hier schreibe ich Berichte, regle Interaktionen mit Spendern, entwickle Proposals oder Budgets für neue Projekte. Aber dazu auch so Sachen wie Facebook und die Website updaten oder einen Film über eines der Centren filmen. Man merkt schon es lässt sich schwer definieren, weil ich einfach allesmöglich übernehme. Dadurch kann ich auch viel alleine entscheiden und selbstständig arbeiten, was mir sehr zusagt.

4. Waren die Informationen zu deinem Projekt, die du vor Beginn deines Freiwilligendienstes bekommen hast, ausreichend? Was hat gefehlt?

Ich hatte definitiv genug Informationen. Es gibt viele Berichte / Blogs und dazu hatte ich Kontakt mit ehemaligen Freiwilligen. Zum Schluss hat dann auch nochmal die Länderecke auf dem Seminar die letzten Fragen geregelt. Gefehlt hat nichts.

5. Hat es durch deine Partnerorganisation noch eine Vorbereitung im Gastland gegeben? Was habt ihr gemacht? Waren weitere internationale oder lokale Freiwillige mit dabei?

Nach der Ankunft hatten wir zwei Tage in Bangalore in denen wir den Gründer von Samuha getroffen habe und schon mal von einem unserer Mentoren (ein deutscher Auswanderer, der schon sehr lange für Samuha arbeitet) in alles Mögliche eingeführt wurden. Leider konnten wir uns die Stadt nicht so wirklich anschauen, weil wir fast nirgends hindurften, weil genau an den Tagen ein Generalstreik mit ein paar Ausschreitungen war. Aber insgesamt war es ein super Anfang. Danach ging es zum eigentlichen inhaltlichen Vorbereitungsseminar in ein Jungle Resort in einem Nationalpark für Elefanten und Tiger. Nicht nur die Umgebung war genial (Ja, wir haben Elefanten gesehen!) sondern auch der Inhalt. Wir hatten viel Zeit um etwas herunterzukommen und haben dann auch noch über die verschiedensten Themen gesprochen.

Es waren nur wir 5 Freiwillige vom SCI aus Deutschland. Geleitet haben das Seminar zwei unserer Mentoren. Jürgen, den ich vorhin schon erwähnt habe, und Manohar. Er ist ein Psychologe, der unter anderem für Samarthya arbeitet und super nett ist. Es war auch besonders gut, dass die beiden es gemacht haben, weil sie beide nicht direkt für das Projekt arbeiten. Sie arbeiten in anderen Bereichen oder haben im Fall von Manohar hauptsächlich eine eigene Organisation, dadurch konnten sie mit etwas Abstand über die Organisation sprechen. Auch haben beide internationale Erfahrungen und konnten so auch nochmal eine andere Perspektive einbringen.

6. Hast du bereits Ansprechpartnerinnen oder Ansprechpartner in der Partnerorganisation und/oder in deinem Projekt?

Wir haben wie auch schon in der vorherigen Antwort angedeutet sehr viele Ansprechpartner. Sowohl in der Organisation, also auch im Projekt als auch von außerhalb. Es gibt sicher mindestens 5 an die wir uns offiziell wenden können, aber inoffiziell hat es eigentlich jeder hier angeboten. Zum Beispiel war eine meiner Mitfreiwilligen letzte Woche krank und hat erst nichts gesagt und dann waren alle ganz enttäuscht und haben sich Vorwürfe gemacht, dass es sich nicht getraut hat was zu sagen. Obwohl es einfach am Anfang nur nicht so schlimm war. Es bemüht sich wirklich jeder hier.

Alle aufzuzählen macht keinen Sinn, aber besonders zu erwähnen ist nochmal Manohar. Er kommt

jeden Monat zu uns und spricht mit uns über unsere Probleme. Er ist professioneller Counsellor also hat wirklich Erfahrung mit solchen Sachen und kümmert sich wirklich super. Auch steht er etwas außerhalb der Organisation und kann so vermitteln, wenn es Probleme geben sollte. Allerdings war das bis jetzt nicht notwendig.

7. Hast du eine Mentorin oder einen Mentor in Deutschland? Hattest du bereits Kontakt mit ihr oder ihm?

Ich habe einen ehemaligen Freiwilligen von meinem Projekt als Mentor. Allerdings hatte ich eher davor etwas Kontakt zu ihm. Seitdem wir hier sind nur kurz über das Projekt und, dass wir gut angekommen sind. Mal sehen, ob das noch mehr wird. Aber grundsätzlich passt auch im Moment Alles.

8. Wie ist deine Unterkunft und Verpflegung?

Das Essen ist sehr sehr gut. Es wird drei Mal am Tag frisch und warm von den Köchinnen gekocht und dazu gibt es noch drei Mal Tee. Ich esse relativ oft auch in Dörfern oder in anderen Büros und manchmal ist es dann etwas scharf aber bis jetzt nie zu schlimm. Generell gibt es zwar nicht zu viel Variation bzw. einfach sehr viel Reis aber bis jetzt freue ich mich immer auf das Essen und es schmeckt mir. Allerdings haben zum Beispiel meine Mitfreiwilligen damit etwas zu kämpfen, mal sehen ob das bei mir auch noch so wird.

Untergebracht sind wir im ersten Stock des Hauses. Allerdings teilen wir Freiwilligen uns ein Zimmer (also ein Jungs und ein Mädchen Zimmer). Das war anfangs noch eine kleine Herausforderung, weil ich es nicht gewöhnt war mir ein Zimmer zu teilen aber es wird schon immer besser und mittlerweile finde ich es eigentlich ganz gut.

9. Hast du schon Personen außerhalb der Partnerorganisation und des Projekts kennen gelernt, mit denen du deine Freizeit verbringst? Hast du genug Rückzugsmöglichkeiten oder hättest du gerne mehr Kontakte?

Bis jetzt noch nicht wirklich außerhalb, außer man zählt unsere Nachbarn. Wir wohnen direkt neben zwei „Hotels“ für College Studenten, die von weiter wegkommen. Hin und wieder werfen wir uns von unseren Dachterrassen Bälle zu. Und dazu kommt noch, dass hier oft für ein paar Wochen Klienten für Camps da sind. Zum Beispiel letzte Woche war es eine relativ große Gruppe an gehörlosen Jugendlichen. Denen haben wir dann UNO beigebracht und es fast jeden Abend zusammengespielt.

Aber sonst habe ich auch viele Leute hier im Projekt, die auch auf dem Campus wohnen, mit denen ich mich angefreundet habe und viel Blödsinn mache oder zum Beispiel Karten spiele. Momentan passt also eigentlich alles. Ich treffe auch oft nette Leute, auf meinen fast zwei stündigen Busfahrten auf die Dörfer, und unterhalte mich mit ihnen. Dadurch habe ich schon echt interessante Menschen kennengelernt (z.B. einen Polizisten aus Bangalore, der für einen Fall hier ist oder Schulkinder die Alles über Deutschland wissen wollen.)

Wenn schon war das Thema Rückzugsmöglichkeiten anfangs ein Problem, aber das hat sich

mittlerweile gelöst, weil wir eine riesige Dachterrasse haben auch mit einigen versteckten Ecken an denen man sich mal zurückziehen kann.

10. Wie siehst du deine sprachlichen Fähigkeiten? Kannst du einen Sprachkurs besuchen? Welche Sprache sprichst du am meisten und mit wem?

Unser Sprachkurs verschiebt sich noch, weil die Mutter des Lehrers gestorben ist, deshalb kann ich Kannada nur sehr wenig und rede eigentlich mit Allen Englisch. Das klappt aber auch ohne Probleme.

Wir unter den Freiwilligen sprechen Deutsch, wenn wir alleine sind, und sonst Englisch.

11. Was sind deine Pläne für die nächsten Monate?

Uns noch weiter einleben und dann mal die ersten Urlaube und Ausflüge planen. Sonst einfach so wie bisher weiterarbeiten und hoffentlich immer mehr selber verstehen. Auch würde ich gerne noch Zeichensprache lernen, weil wir hier auf dem Campus relativ viele nette Leute haben die gehörlos sind und ich gerne mehr mit ihnen sprechen können würde.

12. Wie kommst du mit deiner Rolle als Freiwillige/r zurecht? Glaubst du, dass du in besonderer Weise behandelt wirst?

Hin und wieder gibt es zwar Unterschiede, allerdings verlaufen diese eher zwischen Angestellten und Klienten. So kriegen wir oft anderes Essen als die Klienten, aber eben nicht nur wir, sondern alle die hier arbeiten. Manchmal führt das zu komischen Situationen, weil wir zum Beispiel mit Kindern spielen und dann zusammen Essen holen; sie kriegen dann zum Beispiel Reis und können nicht nachvollziehen warum wir Chapati kriegen. Aber bis jetzt war das nur 1 oder 2 Mal der Fall.

Ich glaube aber auch, dass einem mit der Zeit da noch mehr klar wird, weil ich ja jetzt erst langsam die „normalen“ Abläufe verstehe. Es ist ja auch erst ein Monat. Aber bis jetzt komme ich mit Allem eigentlich ganz gut zurecht.